

nosus, wie bei erfahrenen, vielbeschäftigten Buchschreibern die Regel, über eine breite Palette verschiedenartiger Buchstabenformen verfügte und diese je nach Beschreibstoff, Format und Schreibaufgabe unterschiedlich einsetzte. Vorherrschend sind unter seinen Niederschriften kleinformatige, einspaltige Handschriften²⁴, deren Lettern eher relativ zierlich und flüssig ausfielen. Für das zweispaltige Folioformat der neuen Fragmente mit ihrer archaisierenden, kürzungsarmen Schrift gibt es in seiner Produktion keine direkte Parallele. Nicht übersehen werden dürfen allerdings die starken Entsprechungen zur Schrift des Macharius-Codex von 1499, signifikant etwa in der Gegenüberstellung der Einführung von Ebo III 24 in RB 122 fol. 50^v einerseits, Fr I^{ra} andererseits.

Will man, auf diese Beobachtungen gestützt, die Fragmente des Staatsarchivs Bamberg Nonnosus Stettfelder zuordnen, bleibt allerdings offen, mit welchem der von ihm aufgezählten Codices der Otto-Kompilationen seines Abtes sie, falls überhaupt, gleichzusetzen sind. Eine Identifikation mit der Fassung *parva litera pro monasterio* scheidet aus, da Fr I und II, Format und Anlage entsprechend, eindeutig große Buchstaben aufweisen. Wollte man an die ohne Empfängerzuweisung genannte Redaktion *magna litera* denken, die dann bis zu ihrer Makulierung im Kloster verblieben sein müsste, hätte man an einen Irrtum Stettfelders oder an eine nachträgliche Änderung der von ihm gemachten Angaben hinsichtlich ihrer Bestimmung zu denken. Wie immer auch diese Frage, ohne Hypothesen zu erliegen, zu beantworten ist: entscheidend für die Bewertung der Bamberger Fragmente ist letztlich ihre Textaussage.

Die Fragmente weisen folgende Textausschnitte auf:

Fr. I^{ra}-I^{vb}: *eius felicem obitum – fidelem quam pruden*

Fr. II^{ra}-II^{vb}: *reuera sancte ac – [ado]lescens pro*

Der Textbestand lässt sich in folgender Weise identifizieren:

RB 48 (FISCHER, Katalog 3 [wie Anm. 7] S. 22, RB 49 (ebd. S. 24 f.), Patr. 54 (LEIT-SCHUH/FISCHER, Katalog 1 S. 420), Theol. 239 (ebd. S. 836), Patr. 53 (ebd. S. 418, fraglich).

24) Eine Ausnahme bildet der einspaltige Foliocodex auf Papier von Langs *Chronica episcoporum Babenbergensium et abbatum mon. s. Michaelis*, RB 48 (FISCHER, Katalog 3 S. 21 ff.) mit eingestreuten, zweispaltig angelegten lat. Versen fol. 3^v, 5^v-6^r und passim, der insgesamt aber eine lockere gotische Buchkursive aufweist.